

1/11

## Fotowettbewerb 15

Inf Kp 16/1 4

Auf den Pisten des Lauberhorns

Bat chars 18 7

NR Besuch im WK

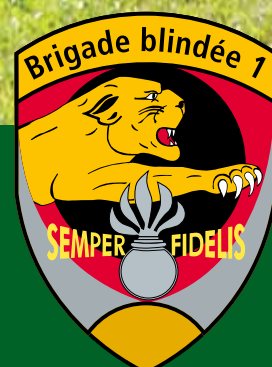
Rapport 2011 10

Ergebnisse



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizer Armee



## „Herr Lütnant, so geits bi üs...“

Ich kann mich noch gut an meinen ersten WK als jungen Leutnant, der gerade aus der Offiziersschule kam, erinnern, und an einen älteren Wachtmeister der, nach einer förmlichen und würdigen Meldung, zu mir kam und mir auf väterliche Weise sagte: „Herr Lütnant, so geits bi üs...“

Wir waren alle mal der „Frischling“, der „Neuling“, der „Hamburger“, der „Junior“... umso besser, denn das ist der beste Beweis, dass das Ablösungssystem durch die Miliz funktioniert! Dieses Prinzip gilt für alle, vom einfachsten Soldaten bis zum Stabsoffizier.

Ohne einen Vorgänger, einen, der während Jahren den Job gemacht hat, den unsere Vorgesetzten von uns erwarten, ohne Gedankenaustausch und Standpunkte, würden die Angehörigen der Armee, die neu in unsere Brigade eingeteilt oder neue Funktionen erwerben, lange Zeit Selbstzweifel haben.

Es liegt an Ihnen, junge Leute, alle Fragen zu stellen! An Ihnen, ältere Semester, Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen weiterzugeben! Es ist eine Frage des Image, und Fragen zu stellen, ist erlaubt.

Die Ablösung musst geführt sein.

Die Einführung einer wirksamen Ablösungspolitik auf der Stufe der Panzerbrigade 1 kann, in einem sich ständig wandelnden soziokulturellen Umfeld, nicht mehr nur von der oberen Stufe abhängen; die militärische Ablösung hängt auch von menschlichen Faktoren und vom Austausch ab, die auch in Betracht gezogen werden müssen.

Die Reduktion an Beständen führt logischerweise zu einer Verjüngung der Angehörigen der Armee; die notwendige militärische Trennschärfe braucht aber Massnahmen, deren Wirkung erst nach einer gewissen Zeit zu spüren sind. Es ist daher wichtig, kurzfristig auf unsere Junioren zu achten. Daher wünsche ich mir, dass alle auf die Herausforderungen, die durch die gegenwärtige Situation gestellt werden, reagieren.



Verkürzung der Einführungsdauer in eine neue Funktion sowie der Übermittlung von Kenntnissen, Verstärkung der Auswahl für die notwendigen Kompetenzen, Entwicklung der Attraktivität einer militärischen Laufbahn, Hilfe durch Kameraden und Vorgesetzten aufstocken – dies sind die wichtigsten Handlungsleitfäden, die alle in Betracht nehmen müssen!

Ich möchte, dass von jetzt an jeder neu eingeteilte oder sich im Dienst befindende Angehörige der Armee einen Mentor zur Seite hat, ein Binom, einen „Paten“, um seine Integration zu verbessern, ihn in seiner neuen Einheit einzuführen, so dass er weiss, was seine Kameraden und Vorgesetzten von ihm erwarten, und er seinen Beitrag zum Korpsgeist der Panzerbrigade 1 leisten kann.

Das Schlagwort ist und bleibt die Information. Die Vermittlung derselben ist wesentlich, zugunsten der Mission, und des Menschen, der auf jeden Fall im Mittelpunkt steht!

*Brigadier Daniel Berger  
Kommandant Panzerbrigade 1*

*Titelbild*  
 Fotowettbewerb Gewinner 2010  
 (Foto: Sdt Raphael Meier)

**Inhalt**

- 5 Kurzinterview mit Didier Defago**  
 Olympiasieger in Abfahrt und Sieger in Wengen 2010
- 7 Bat chars 18**  
 Sylvie Perrinjaquet spricht ihre Unterstützung dem bat chars 18 aus
- 9 Genf**  
 Les Vieux-Grenadiers
- 14 Das Wort des Unteroffiziers**  
 Wm Eric Winter



**4 Auf den Pisten des Lauberhorns**  
 Die Kompanie 1 des Inf Bat 16 in Wengen



**10 Brigaderapport 2011**  
 Mehr als 400 Offiziere der Panzerbrigade 1 trafen in Morges ein.



**15 Fotowettbewerb**  
 Ergebnisse in Bilder

**Impressum**

armee.ch, die Zeitschrift für die Angehörigen der Panzerbrigade 1, erscheint zweimal jährlich auf Deutsch und Französisch.

**Nächste Ausgabe:**

2/2011 Redaktionsschluss: 07.10.2011  
 Erscheint am: 01.12.2011

**Herausgeber:** Chef der Armee und Kommandant Panzerbrigade 1

**Redaktion:** Kommunikationsverantwortliche der Panzerbrigade 1, 1110 Morges

**Übersetzungen:** Obgfr Stefan Bobirnac

**Gestaltung:** Sdt Martin Maeder

**Druck:** Swissprinters IRL Renens

**Adressänderungen:** Eingeteilte AdA schriftlich beim Sektionschef des Wohnorts. Alle anderen schriftlich beim Kommando Panzerbrigade 1

**Copyright:** VBS, Bereich Verteidigung

**Internet:** www.armee.ch  
 www.pzbr1.ch

Inf Kp 16/1

# Auf den Pisten des Lauberhorns



**Statt den schlammigen Geländen von Bure führte die Kompanie 1 des Infanterie Bataillon 16, das neu der Pz Br 1 unterstellt ist, ihren Wiederholungskurs in Wengen auf den Bernischen Alpen durch. Dank ihres Einsatzes verliefen die Skiabfahrten auf hervorragende Weise.**

—  
Sdt Vincent Duding

## Was macht das Inf Bat 16?

Das Inf Bat 16, mit Sitz im Kanton Bern, muss als primäre Mission einen Verteidigungseinsatz in Zusammenarbeit mit den mechanisierten Bataillonen sicherstellen (die Handlungsfelder des Gegners einschränken; Positionen auf Durchfahrtsachsen halten; Zugriffsstrassen blockieren, usw.). Die Einheiten sind dank den Piranha-Fahrzeugen sehr mobil.

Das Datum des Wiederholungskurses 2011 fiel zeitlich mit den Ski-Weltmeisterschaften zusammen, weshalb die Kompanie 1 für die Unterstützung dieses internationalen Ereignisses ausgewählt wurde. Am Abfahrtstag wurde die Kompanie von Brigadier Daniel Berger, einigen Kadern der Pz Br 1 sowie von Oberstlt i Gst Christophe Macherel, Kommandant des Inf Bat 16, auf dem Lauberhorn (die erste Abfahrt fand 1930 statt) besucht. Sie bekamen somit die ausserordentliche Atmosphäre, die vom Start auf 2315m bis zum Ziel auf

1287 in Wengen zu spüren. Oberstlt i Gst Macherel und der Olympiasieger Didier Défago heben in ihrem Interview die Qualität der Arbeit hervor, die von der Kompanie 1 unter Hauptmann Gianluca Joerin geleistet wurde.

## Zivile und Angehörige der Armee

Ohne die Unterstützung der Armee könnten Ski-Weltmeisterschaften nicht stattfinden, denn die Nachfrage an logistischen Mitteln und Personal sind enorm. Das Organisationskomitee verfügt nicht über das notwendige Budget, um zivile Firmen zu beauftragen, die Arbeiten auf den Pisten zu gewährleisten. Die Kp 1 des Inf Bat 16 musste dennoch von einigen erfahrenen Zivilpersonen in ihren Aufgaben begleitet werden. Wir haben dazu Oberwachtmeister Ralph Darmstädter befragt, der in seinem zivilen Umfeld eine militärische Rolle übernahm, wie man am besten Kompetenzen aus dem Zivilen in einem militärischen Umfeld eingliedern kann. ■

### Die Rennen am Lauberhorn in Zahlen

- 15 Kilometer Sicherheitsnetz
- 10 Tage für die Aufbau, 3 Tage für die Ausbau
- 258 AdAs zur Verfügung, davon 150 auf der Piste (Detachemente)



Fotos : WinBatiste Feuz und Sot Vincent Duding

## Kurzinterview mit Didier Defago Olympiasieger in Abfahrt und Sieger in Wengen 2010

**Didier Defago, wir kennen Ihre unglaubliche sportliche Karriere, aber wenig ihre militärische Laufbahn.**

Wie jeder gute Schweizer Bürger habe ich meine Rekrutenschule in Savatan bei den Gebirgsfüsilieren absolviert. Ich habe sie in zwei Jahren durchgeführt, damit ich nicht in Verzug komme mit der Vorbereitung auf die Skisaison (1998-1999). Ich habe den Grad des Gefreiten bekommen.

**Was halten Sie von den Pisten-Vorbereitungsarbeiten, die die Schweizer Armee in Wengen und Adelboden durchführt?**

Sie ist hervorragend. Die Soldaten sind an verschiedenen Orten der Abfahrt im Einsatz, um sicherzustellen, dass das Rennen reibungslos abläuft. Sie greifen auch bei Unfällen rasch ein (Anm. d. Red.: Dies war der Fall dieses Jahr mit dem deutschen Skirennfahrer Stephan Keppler).

**Möchten Sie der Kompanie 1 des Inf Bat 16, die während zwei Wochen im Berner Oberland im Einsatz war, noch eine kleine Mitteilung machen?**

Sie haben wirklich eine grossartige Arbeit geleistet. Ich fände es sehr schade, wenn man der Armee solche Mandate wegziehen würde. Ich habe letztes Jahr bei der Patrouille des Glaciers mitgemacht, und auch dort habe ich eine Klasse Organisation der Schweizer Armee gesehen. Danke, Jungs! ■



*Didier Défago, Ausnahmeskifahrer und Gefreiter in der Schweizer Armee.*

Inf Bat 16

# Oberstleutnant i Gst Christophe Macherel

**Name:** Macherel

**Vorname:** Christophe

**Geburtsjahr:** 1967

**Grad:** Oberstleutnant i Gst

**Funktion:** Kommandant des Inf Bat 16

**Rekrutenschule:** Gebirgsinfanterie

**Wohnort:** Richterswil (ZH)

**Studium / Beruf:** Dipl. Inf. Ing. ETH / Manager Technical Support  
Region Zürich

**Hobbies:** Lesen, Tennis, Ski

Sdt Vincent Duding

## Oberstleutnant Christophe Macherel, wie ist Ihre militärische Laufbahn verlaufen?

Ich wurde als Maschinengewehrschütze bei der Gebirgsinfanterie rekrutiert und habe meine Grundschulen in Monthey (1987) und Savatan (1988) gemacht. Danach bin ich in die Offiziersschule von Chamblon gegangen. Bei den Freiburger Gebirgsinfanterietruppen habe ich den Zugschef in Colombier abverdient, unter dem Brigadier Daniel Berger, der damals noch Hauptmann war. Auf eigenen Wunsch wurde ich 1995 in die Züricher Truppen versetzt, wo ich 1998 zum Kompaniekommandant in der Geb S Kp I/6 befördert wurde. Zwischen 2003 und 2005 habe ich die Generalstabskurse besucht und habe zur Inf Br 4 als Chef Triage, danach Chef Führungsdienst und Chef Operationen gewechselt. Seit Juli 2010 bin ich Kommandant des Inf Bat 16.

## Wieso haben Sie die Infanterie gewählt?

Das ist 1985 bei der Rekrutierung ohne besonderen Grund passiert. Die Infanterie war für mich eine grossartige Möglichkeit, aus meinem Beruf rauszugehen und auf dem Feld zu sein. Während meiner ganzen militärischen Karriere habe ich, dank der Infanterie, Orte gesehen, die ich nie im Privaten gesehen hätte.

## Das Inf Bat 16 ist, unter Ihrem Kommando, neu der Pz Br 1 eingegliedert worden. Hat sich etwas in der Organisation Ihres Wiederholungskurses im Januar 2011 geändert, im Vergleich zu anderen WKs, als das Inf Bat 16 noch in der Br Inf 4 war?

Mein Wiederholungskurs im Januar 2011 war meine Erster als Batalionskommandant. Ich konnte damals noch keine Erfahrung geltend machen. Meiner Meinung nach besitzt jede Brigade Vor- und Nachteile, die immer vom Einsatz der erforderlichen Personen abhängig sind. Von daher habe ich nur eine positive Erfahrung in der Pz Br 1 gemacht.

## Ist die Arbeit eines Infanteriebataillons innerhalb einer mechanisierten Brigade anders?

In der Schweiz gibt es zwei Infanteriebataillone, die in einer mechanisierten Brigade eingeteilt sind. Ihre Aufträge unterscheiden sich von Anfang an von denen anderer Infanteriebataillone. Die Missionen des Inf Bat 16 konzentriert sich auf einen Verteidigungseinsatz zusammen mit dem Einsatz der Pz Br 1. Es ist daher wichtig, für die Soldaten und die Kaderleute, den Einsatz einer mechanisierten Brigade und ihre Mittel zu verstehen.



## Eine Kompanie aus Ihrem Bataillon hat ihren jährlichen Wiederholungskurs auf den Pisten des Lauberhorns durchgeführt, um die Ski-Weltmeisterschaften vorzubereiten, anstatt nach Bure auf ihren Übungsplatz zu fahren. Was halten Sie davon?

Die Kompanie hat sich bereit erklärt, ein für sie völlig neues Umfeld kennenzulernen: ein Einsatz wie im Berner Oberland benötigt einen erfahrenen Kompaniekommandant und erfahrene Kader, die in der Lage sind, einen vom Bataillon völlig autonomen Dienst zu planen, und gleichzeitig die notwendige Ausdauer für eine ausragende Betriebsleistung während des Einsatzes zu liefern. Hauptmann Gianluca Joerin hat alle Kriterien für diesen Einsatz erfüllt, und die Mission ist ihm völlig gelungen.

## Sie haben Ihre Männer auf dem Lauberhorn besucht. Sind Sie mit der Arbeit zufrieden?

Die Kompanie, die im Berner Oberland im Einsatz war, hat eine beachtenswerte Arbeit geleistet. Sie wurde mit Komplimenten vom Organisationskomitee belohnt. Ich bin sehr mit der Arbeit zufrieden, aber noch mehr mit der ausgezeichneten Visitenkarte, die die Armee während diesem Einsatz hinterlassen hat. ■



Fotos : Sdt Samuel Berger

### Bat chars 18

# Sylvie Perrinjaquet spricht ihre Unterstützung dem bat chars 18 aus

**Das WK des bat chars 18 fand vom Montag, 17. Januar bis Freitag, 11. Februar 2011 statt. Sowohl die renommierte Übung „LARGO“, als auch der Besuch der Nationalrätin Sylvie Perrinjaquet bildeten die Höhepunkte dieser Winterausgabe.**

Sdt Sébastien Egger

Ein Weiterbildungskurs enthält meist immer spannendere Momente als andere. Die Übung „LARGO“ – Montag, 7., und Dienstag, 8. Februar 2011 – war zweifelsohne die Hauptbeschäftigung vieler Soldaten. Die Pz Gren Kp 18/4, hingegen, hatte einen besonderen Termin: den Besuch einer Nationalrätin. Sylvie Perrinjaquet, Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK), wurde

zunächst über das Umfeld gebrieft, das sie besucht hatte, bevor sie sich auf den Weg nach Nalé machte, wo sie mit den Offizieren des Bataillons das Abendessen einnahm. Die Politikerin durfte anschliessend die Mittel der Panzergrenadiere im Gelände entdecken, anlässlich einer Übung, geleitet von Hauptmann Gautier Porot, Kompaniekommandant der Kompanie 18/4 und kommentiert von Brigadier Daniel Berger. Die FDP-Vertreterin nahm im Kampfraum eines CV90 Platz, um sich aufs Feld zu begeben.

Am Abend nahm sich die Neuenburgerin genügend Zeit, um ihren Leistungswillen und ihre Zukunftsperspektiven vor der Kompanie zu erläutern. Sie rief unter anderem ihre Unterstützung den AdAs und einer Milizarmee gegenüber in Erinnerung: „Eine Milizarmee findet immer ihren Platz in der Schweiz. Ich kann Ihnen versichern, dass ich, anlässlich

meiner zahlreichen Reisen, feststellen durfte, dass viele Länder uns beneiden. Die Miliz macht nur dann Sinn, wenn die professionellen Kompetenzen eines jeden in der Armee beansprucht werden, und wenn Sie, im Dienst, Kenntnisse erwerben können, die Ihnen im Zivilen nützlich sein können. Ich würde sogar soweit gehen, dass diese Kompetenzen nach dem Dienst bestätigt werden sollten, damit sie Ihnen im Zivilen einen Mehrwert bieten können“ sagte die Freisinnige.

Die sehr charismatische Sylvie Perrinjaquet gab klar zu verstehen, dass sie keine Veränderung in der Politik in Bezug auf die Armee wünsche. „Man wirft uns Zahlen an den Kopf, man beklagt sich, weder über ein Budget, noch über genügend Mittel zu verfügen, um unsere Aufträge zu erfüllen. Ich selber war in einer Regierung in Neuenburg tätig, und wir pflegten nicht, uns

zu beklagen. Wir sollten mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln Lösungen finden. Wir müssen mit dem haushalten, was uns das Volk zur Verfügung stellt. Soweit ich weiss, hat das Volk uns gewählt! Wir sollten die Mittel untersuchen und die Aufträge klar definieren, nach dem Willen des Volkes, und nicht umgekehrt,“ rief die Parlamentarierin aus und wurde sofort von der Versammlung applaudiert. Auf Anfrage der Soldaten erklärte die Nationalrätin kurz, wie sich die Armee in einer solch prekären finanziellen Lage wiedergefunden hat: „Die Armee plant mindestens fünf Jahre im Voraus. Wenn die erwarteten Mittel jedoch nicht zur Verfügung gestellt werden, muss sie aus ihren eigenen Reserven schöpfen. Ein wahrer Teufelskreis, aus dem es wirklich schwierig ist, hinauszukommen.“

Auf Fragen der Kompanie 18/4 teilte Sylvie Perrinjaquet ihre Besorgnis über die Waffenschutzinitiative: „Ziel dieser Initiative war nie der Schutz der Frauen vor häuslicher Gewalt. Das Projekt wurde von der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee eingereicht – nur schon ihr Name zeugt vom Ziel dieser Vereinigung – die haben die Frauen als Geiseln genommen, um Sympathie zu erwecken. Sie versuchen in kleinen



Schritten, die Armee so zu schwächen, damit sie verschwindet. So auch mit dem Obligatorischen Schiessen. Das ist die beste Art und Weise, die Schützenvereine zu schliessen. Aber ich denke nicht, dass das Volk dies möchte.“

Zum Schluss brachte die Nationalrätin, aus ihrer Sicht, die Bedeutung der Panzer zum Ausdruck: „Die heutige Lage in Tunesien und

Ägypten beweist die Rolle der Panzer heute“ (AdR: Januar/Februar 2011). Sie sind überall auf den Strassen und dienen als Vermittler zwischen dem Volk und den Politikern.“

Nach dieser von allen sehr geschätzten Rede überreichte die Kompanie 18/4 sowie Brigadier Berger der Politikerin ein Präsent. Sie verliess Nalé in Richtung Bern, wo sie weiterhin ihre Unterstützungspolitik zugunsten der Schweizer Armee verfolgt. ■



Von links nach rechts: Die Nationalrätin Sylvie Perrinjaquet, Brigadier Daniel Berger, Hauptadjutant Paul Bron und Hauptmann Gautier Porot.

Genf

# Les Vieux-Grenadiers

**Die Compagnie des Vieux-Grenadiers hat auch schon an Veranstaltungen der Panzerbrigade 1 und deren Truppenkörpern teilgenommen. Aber wer sind dies feinen Haudegen in schönen Uniformen?**

Hptadj Paul Bron

Am 18. Oktober 1896, anlässlich des Abschlusscortèges der Nationalen Ausstellung in Genf, applaudierte das Publikum enthusiastisch den sieben Mitgliedern der Gesellschaft der Alten Grenadiere, die zum ersten Mal in der Uniform der Genfer Nationalgarde von 1813 defilieren.

Drei Jahre später verbucht die Kompanie der Alten Grenadiere bereits 47 Mitglieder, Waffenträger, Sappeure und Tambouren, deren Erfolg ständig zunimmt.

Die Marschmusik, die 1969 von Musikern der Alten Grenadiere gegründet wurde, ist seitdem ein wesentlicher Teil der Kompanie. Man erinnert sich heute noch an ihre Darbietung in Ajaccio im selben Jahr. Mit ihrem Repertoire von Märschen aus der Napoleonischen Zeit verleiht sie den Darbietungen der Kompanie einen besonderen Glanz.

Die Napoleonische Uniform erinnert sowohl an die dunkle Zeit der französischen Besetzung als auch an die Wiedererlangung der Genfer Unabhängigkeit während der Restauration: Am 30. Dezember 1813 verlassen die Französischen Besetzer kampflos die Stadt bevor die österreichischen Truppen ankommen. In dieser Uniform empfängt die Genfer Nationalgarde die Freiburger und Solothurner Truppenverbände am 1. Juni 1814. Ein Jahr später, 1815, tritt Genf der Schweizerischen Eidgenossenschaft bei.

Die Uniform der Kompanie erinnert an eine turbulente und bunte historische Periode, weit weg von jeglicher bonapartistischer Nostalgie. Sie erinnert aber auch an die Restauration der Genfer Republik und den Willen der Genfer Bevölkerung, der Schweizerischen Eidgenossenschaft beitreten zu wollen.

Seit also bald 115 Jahren setzen diese Haudegen mit ihrer Präsenz Farbakzente und Feierlichkeit in offiziellen Zeremonien und unterhalten mit ihren Salven und Dar-



bietungen das Publikum mit ihren Salven und Fortentwicklungen ausserhalb patriotischer oder folklorischer Kundgebungen, nicht nur in der Schweiz, sondern auch jenseits der nationalen Grenzen.

Dabei seien die Teilnahmen am Militärmusik-Festival in Lille und Paris 1982 sowie in Heerlen (2002), Saumur (2003) und Tarbes (2006) erwähnt, sowie die offiziellen Reisen nach Argentinien (1997), China (2000), Kanada (1986 und 2004), Vatikan und Kroatien (2004), die touristische Entdeckungen und Darbietungen in Uniform vereinen.

Heute zählt die Kompanie einen ordnungsgemässen Bestand von 136 Grenadiere in Uniform. Es sind noch freie Plätze zur Vergügung, sowohl in der Marschmusik, bei den Trommlern als auch bei den Waffenträgern.

Man muss nicht „alt“, Grenadier oder Genfer sein, um in diese historische Truppe aufgenommen zu werden: die Kompanie zählt in ihren Reihen aus allen Altersgruppen und Berufsgattungen, aus der Welsch- und der Deutschschweiz und die auch ausserhalb von Genf wohnen. Ihre Gemeinsamkeiten: der Respekt für Traditionen und die Verbundenheit an die Werte, denen sich die Gesellschaft der Alten Grenadiere verschrieben hat: VATERLAND – FAMILIE – FREUND-SCHAFT. ■

#### Für weitere Informationen und Bewerbungen

→ [www.vieuxgrenadiers.ch](http://www.vieuxgrenadiers.ch)

→ [compagnie@vieuxgrenadiers.ch](mailto:compagnie@vieuxgrenadiers.ch)



Pz Br 1

# Rapport 2011



Photos : Wim Baptiste Feuz und Sdt Basile Weber

**Mehr als 400 Offiziere der Panzerbrigade 1 trafen am Freitag, 13. Mai 2011, in der alten SBB-Warenhalle im Bahnhof von Morges ein. Nach einem schwierigen Jahr für die Schweizer Armee, unterstrich der Kommandant, Brigadier Daniel Berger, in seiner Präsentation die Notwendigkeit einer glaubwürdigen Armee: „Auf alle Fälle, muss unsere Armee glaubwürdig bleiben, um so gut wie möglich auf die künftigen Herausforderungen reagieren zu können und unseren Bürgerinnen und Bürgern die Souveränität unseres Landes zu sichern.“ Um seinen Äusserungen mehr Gewicht zu verleihen, übergab er das Wort der Regierungsrätin Jacqueline de Quattro, Vorsteherin des Sicherheits- und Umweltschutzdepartement des Kantons Waadt, sowie Divisionär Regli, ehemaliger Chef der Nachrichtendienste das Wort. Natürlich durfte auch nicht eine Prise Humor fehlen. Der Imitator Yann Lambiel sorgte dafür im vollen Saal.**

**Sdt Régis Huguenin**

Der jährliche Rapport 2011 verlief vor einer Schar von Offizieren, Politikern, Regierungs- und Nationalräten aus verschiedenen welschschweizerischen Kantonen. Unter ihnen sorgte der Vortrag der Regierungsrätin Jacqueline de Quattro dafür, die Offiziere um das politische Vertrauen in die Milizarmee zu versichern, die als „Zement der Gesellschaft ihre Legimität verdient“. Die Vorsteherin des Sicherheits- und Umweltschutzdepartement des Kantons Waadt setzte sich auch persönlich dafür ein, die „welschen Interessen durch den Erhalt der brigade blindée 1“ zu verteidigen, vor allem auf eidgenössischer Ebene.

**Glaubwürdigkeit**

Angesichts der Polemik rund um die Sicherheits- und Armeeberichte, erinnerte Brigadier Daniel Berger gleich zu Beginn an die Notwendigkeit einer glaubwürdigen Armee, um den künftigen Herausforderungen zu entgegnen und die Souveränität des Landes zu sichern. Um glaubwürdig zu bleiben, muss die Armee ein Regelungs-werkzeug im Dienste des politischen Systems bleiben. Aber um seine Aufträge im Bevölkerungsschutz und der territorialen Sicherheit erfüllen zu können, braucht die Armee auch hochwertige Mittel.

**Die Armee, letzter Schutz der Gesellschaft?**

In einer Gesellschaft, wo der Individualismus den Gemeinschaftssinn langsam ersetzt, wo Begriffe wie Loyalität, Treue, Opfer und Selbstlosigkeit um Atem ringen, glaubt der Brigadier Daniel Berger fest daran, dass die Armee der letzte Schutz gegen diese Denkmuster bildet. Damit die Bevölkerung sich dieser Sache bewusst ist, rühmt Brigadier Berger die Pädagogik: „Verstecken wir nicht die Armee der Bevölkerung! Heben wir ihre Vorzüge hervor! Erklären wir ihren Gegnern, auf besonnene Weise, warum diese Institution allen nützt!“

**Kann sich die Schweiz alleine verteidigen?**

Bevor er die Kader über die Perspektiven 2011-2012 informierte, stellte Brigadier Berger eine bis anhin weitgehend tabuisierte Frage in den Raum: Kann sich die Schweiz alleine verteidigen? „Sollte sie, als allerletzte Notlösung, einen Nachbarland um Hilfe bitten, muss diese Kooperation unter ihrer alleinigen Verantwortung geschehen!“ Das ist die Antwort von Brigadier Daniel Berger auf diese sensible Frage. Der Kampf in urbanem Gebiet (KIUG) bleibt in Zukunft ein Gebiet, worauf sich die Brigade trainieren muss, um sich darin auszuzeichnen.

Das Tagesgeschehen zeigt aber auch, dass sie sich neuen Akteuren, Technologien und Bedrohungen anpassen und stellen muss. Divisionär Peter Regli, ehemaliger Chef der Nachrichtendienste zwischen 1991 und 1999 – er selbst verfügt über einen Fundus an nachrichtendienstlichen Informationen – plädierte laut und deutlich für eine Armee und zeigte mit dem Finger auf die gegenwärtige politische Vision der nationalen Sicherheit. Eine kurzfristige Vision, die die Umriss einer Armee mit 80'000 AdAs (Kosten: 4,4 Milliarden Franken) und höchstens 5 Millionen Diensttage zeigt. Dieses Profil „basiert nicht auf Fakten, sondern auf Finanzen. Eine solche Armee funktioniert nur bei gutem Wetter, nicht aber bei einem grossen Sturm.“ Man muss die neuen Bedrohungen, angesichts der gegenwärtigen internationalen Ereignisse in den arabischen Ländern ernst nehmen. Al Qaida ist nicht mit Bin Laden gestorben. Mit anderen Worten: Die Schweiz kann es sich nicht mehr leisten zu warten, um das Undenkbare zu denken...

**Eine starke Brigade, dank den Männern und Frauen**

Wie gewohnt war das Ziel dieses jährlichen Treffens nicht nur eine Bilanz des vergange-

nen Jahres und der bevorstehenden Einsätze. Jahres Brigadier Daniel Berger, an seine Verbundenheit mit den Angehörigen der Armee, welche die Brigade ausmachen. Der Rapport 2011 war keine Ausnahme. Filme, die vom Angehörige der Kommunikationszelle des Brigadestabs, sowie vom Mediateam des GAZ gemacht wurden, boten die Gelegenheit, Individuen zu huldigen und Höhepunkte der Einsätze zwischen 2007 und 2010 zu zeigen. Brigadier Daniel Berger bedankte sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Milizpersonals der Armee. Alle trugen dazu bei, aus der brigade blindée 1 eine starke Brigade zu machen. Er unterstrich die Bedeutung von „Brücken zwischen den Alten und den Junioren“ als einen bedeutenden Faktor für den Erfolg der Brigade. Obwohl es bei der Brigade an spezialisierten Offizieren mangelte.

Die Brigade erfuhr zahlreiche Veränderungen innerhalb seiner Struktur zwischen 2010 und 2011, darunter die Fusion des Pz Gren Bat 20 ins Pz Bat 12 und die Fusion des gr art 41 in die gr art 1. Darüber hinaus wurde das bat sap chars 1 ins bat G 2 aufgelöst. Es wurden aber auch neue Einheiten aufgenommen, darunter das Inf Bat 16. Unter den zahlreichen Mutationen und Nominationen wurde auch der A Seels, Hauptmann Jean-Marc Spothelfer, nach 22 Jahren militärischer Seelsorge verabschiedet. In seiner letzten Botschaft, erwähnte der Armeeseelsorger seine eigene, nicht immer ganz einfache Rolle, inmitten der Truppe, und dies schon seit dem 16. Jahrhundert! Der Armeeseelsorger zitierte dabei den Reformator Ulrich Zwingli, der auf dem Schlachtfeld während des Kappeler Krieges umgebracht wurde. Zum Glück hat sich die Situation seitdem verbessert.

**Fliegerisches Finale unter Glockengebimmel**

Bevor die Offiziere verabschiedet wurden, moderierte der Chef Kommunikation der Brigade, Fachoffizier Paris Brown, eine Talkshow mit dem Oberstlt i Gst Fabio Antognini, ChefFlieger der Brigade, der Brigadier anlässlich seines Besuches des Militärflugplatzes in Payerne am 3. November 2010 begleitete.

Um den Rapport auf eine humoristische Art abzuschliessen, wurde der Walliser Imitator, Yann Lambiel auf die Bühne eingeladen. Er unterliess es nicht, zahlreiche Akteure aus dem politischen Parkett, von links bis rechts, auf die Schippe zu nehmen. ■



# 364 Tage Vorbereitung für 180 Minuten Rapport

Bei der Organisation eines Brigaderapports wird nichts dem Zufall überlassen. Ab dem Rapport 2010 in Thun wurde minutiös die nächste Ausgabe vorbereitet, die am 13. Mai 2011 in Morges stattfand. Ein kurzer Überblick der Höhepunkte dieser Planung mit dem Fachof Paris Brown, Kommunikationschef (GO) Stab Pz Br 1 und Projektleiter des Rapports 2011 der Panzerbrigade 1.

**Fachoffizier Brown, wie lange haben Sie für die Organisation des Rapports 2011 benötigt?**

Die Organisation braucht viel Zeit, die Arbeit wird von Tag zu Tag intensiver. Die Planung des Rapports 2011 der Panzerbrigade 1 begann gleich im Anschluss an die Ausgabe 2010 mit einem AAR (After Action Review), einem retour sur expérience, des vergangenen Jahres. Wir haben die Lektionen ausdiskutiert und sie als Grundlage dem neuen Organisationskomité weitergeleitet. Ein erster Koordinationsrapport fand dann gleich im Anschluss statt. Während drei Stabskursen und auch dazwischen war das Organisationskomité dabei, auf optimale Weise den Rapport 2011 zu planen. Nur unter dieser Voraussetzung kann die Führungsphase korrekt stattfinden.

**Über welche Werkzeuge verfügen Sie bei der Koordination einer solch aufwendigen Arbeit?**

Wir haben zahlreiche Werkzeuge entworfen und benutzt, um die Planungsqualität zu gewährleisten. Zunächst die Synchronmatrix: dieses synoptische Dokument zeigt uns den Raum-/Zeitablauf aller Aktivitäten auf. Um genauer zu sein, ist es ein Werkzeug, welches in der Zeit und im Raum, die Aktivitäten aller untergeordneten Truppen, die Verantwortungen der Führungsgrundgebiete (FGG) sowie die Fristen während der Führung der Woche vor dem Rapport festhält. Der grosse Vorteil dieses Dokuments ist die ständige und übersichtliche Darstellung aller Handlungen und notwendigen Schnittstellen und erleichtert die Koordination zwischen dem Projektleiter, den einzelnen Zellen und den unterschiedlichen Postenchefs. Die Synchronmatrix wurde systematisch während den Koordinationsrapporten und den Befehlerteilungen eingesetzt. Er ist nach Tagen strukturiert und gibt klare Auskunft über die Verantwortlichkeiten der Komitémitglieder. So gab die Synchronmatrix eine Übersicht über die ganze Übung und diente als Gedächtnisstütze während der ganzen Vorbereitungsphase des Brigaderapports 2011.

**Alsos ist die Vorbereitung theoretisch und nur auf Papier festgehalten?**

Nein, die Synchronmatrix ist ein Grunddokument, aber das Organisationskomité griff auch auf das Wargame zurück, um die Planungen zu überprüfen. Es handelt sich um eine Gegenüberstellung, bei welcher alle Stäbe ausgearbeitete Varianten bewerten und das beste operationelle Konzept auswählen können und dabei eine Synchronisationsmatrix aufstellen. Im Rahmen des Brigaderapports 2011 war das Prinzip der besonderen Situation angepasst. Die Übung fand im Kdo der Pz Br 1 am 15. April 2011 statt, also ein Monat vor dem Rapport. Ziel war es, mit dem Gesamtkomité eine Simulation der Rapportwoche durchzuführen.

**Welchen Nutzen erbringt die Simulation eines Rapport?**

Die Vorteile einer solchen Übung sind vielfältig. Zunächst kann jeder Chef im Raum und in der Zeit die Aktivitäten aufführen und Kritikpunkte und Schwachstellen herausheben, die wir zu verbessern haben. Darüber hinaus ermöglicht uns die Übung, Kenntnisse unter die Komitémitglieder zu synchronisieren und auszugleichen, die Rechtmässigkeit der Befehle und die Angemessenheit der vorgesehenen Mittel zu bewerten. Im Grossen und Ganzen ermöglicht es, die letzten Veränderungen im faktischen Ablauf des Brigaderapports einzubringen.

**Wie verläuft konkret das „Wargame“?**

Das „Wargame“ wird vom Projektleiter geführt. Ich versuchte, die gute Vorbereitung des Rapports sicherzustellen, indem ich den Offizieren Detailfragen über die in ihre Verantwortung liegende Aktivitäten stellte. Aber ich war nicht alleine.

**Es gibt also keine Schwachstelle bei einer solchen Vorbereitung...**

Um ehrlich zu sein, war diese Simulation sehr produktiv. Eine grosse Anzahl an Korrekturen wurde erfasst, bewertet und in Aufträge umformuliert. Das ist das beste Rezept, um den Plänen eine genügende Qualität zuzusichern.



Aber dass damit alle Probleme im Vorfeld gelöst werden, wäre übertrieben. Risiko und Unvorhergesehenes im Einsatz verlangen immer, in einer Führungsphase, hohe Improvisations- und Anpassungsfähigkeiten! ■

## Das Organisationskomité des Brigaderapports 2011

- Fachof Brown Paris – Projektleiter / GO
- Oberst Doninelli Jean-François – Chef Sponsoring
- Oberst Jacquat Olivier – Chef Gäste / G1
- Oberstlt Jacquemai Cyril
- Oberstlt Pfister André – Stv C Rapportsaal
- Oberstlt Niggli Patrick – Chef Zeremonielles
- Maj Schorpp Daniel – Stv Projektleiter
- Maj Cordero François – Chef VIP
- Maj Maillard Didier – C Kom D
- Maj Manduca Patrick – QM
- Maj Oeschger Simon – C VT
- Maj Voegeli Christian – Chef Sicherheit
- Maj Zbinden Martin – Eisb Of
- Hptm Troyon Gabriel – Chef Rapportsaal
- Fachof Kenzey Yann – Chef Regie
- Hptm Tartaglione Mario – Chef Betr Det
- Hptadj Bron Paul – C Det Fahnenräger / Vrb Uof Kdo Pz Br 1
- Obgfr Bobirnac Stefan – Assistent des Projektleiters

# Wachmeister Eric Winter



Obt Stefan Pfister

**Name:** Winter

**Vorname:** Eric

**Geburtsjahr:** 1990

**Grad:** Wachmeister

**Funktion:** Sicherungssoldat

**Rekrutenschule:** Infanterie

**Wohnort:** Chevenez JU

**Studium / Beruf:** in der Ausbildung zum Metallbauschlosser

**Hobbies:** Fussball und Parcour

## Was waren für Sie die Beweggründe, wieso sie sich für die Unteroffizierschule entschieden haben?

In der Rekrutenschule herrschte stets ein guter Zusammenhalt. Die Truppe war motiviert und ich fand ein kameradschaftliches Verhältnis zwischen Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren vor. Man konnte sich auf den Kameraden verlassen. Es motivierte mich stets, bevorstehende Übungen gemeinsam zu meistern und auch zu bestehen.

## Was zeichnet für Sie ein guter Unteroffizier aus?

Ein guter Unteroffizier muss auf jeden Fall die Nähe zur Truppe haben und eine echte Vorbildrolle einnehmen. Nur so ist es möglich, dass die Soldaten dem Gruppenführer auch bei Wind und Regen folgen. Mein Sprichwort: „Behandle die Soldaten so wie du selbst gerne behandelt werden möchtest“. Hart aber faires Führen ist jedoch die Voraussetzung; vor allem bei Schiessübungen.

## Was ist ihre aktuelle Funktion im bat G 2?

In meiner Funktion nehme ich im bat G 2 unter anderem die Aufgabe des Wachkommandanten in der Stabskp war. Weiter leite ich z.B. verschiedene Wachdienstschüssen, was mir grosse Freude bereitet.

## Welche parallelen ziehen sie vom Militärdienst zum zivilen Leben und in welchen Bereichen konnten sie vom Militär profitieren?

Der Umgang mit Menschen steht für mich an oberster Stelle. An beiden Orten ist es entscheidend wie man miteinander umgeht, um das Ziel gemeinsam erreichen zu können. Durch verschiedene Durchhalteübungen im Militär habe ich gelernt, auch einmal auf die Zähne zu beißen, auch wenn sich die Aufgabe nicht immer als einfach erweist. Ich bin heute viel ruhiger und höre zuerst zu, bevor ich mich für eine Aktion entscheide. Das Militär hat mir im Bereich der Psychologie / insbesondere im Umgang mit Menschen viel Neues beigebracht. ■

Photo: Pft. Stefan Pfister

## Panzerbrigade 1

# Fotowettbewerb

Liebe Lesefreunde, hier folgen die Ergebnisse des Fotowettbewerbs der Panzerbrigade 1.

Hier sind die fünf Fotos, die den Wettbewerb gewonnen haben. Wir werden uns mit den erwähnten Personen im Verlaufe des Sommers Kontakt aufnehmen und den Preis organisieren. Dieses Jahr ist es ein Helikopterflug.

- 1. Stelle: Sdt Raphael Meier, ehem. ex- Pz Gren Stabskp 20
- 2. Stelle: Hptm Gautier Porot, cp gren chars 18/4
- 3. Stelle: Hptadj Paul Bron, Stab Pz Br 1
- 4. Stelle: Maj Alain Chanal, Stab Pz Br 1
- 5. Stelle: Sdt Quentin Millet, bttr art 1/1

Ich möchte mich ganz herzlich bei den Teilnehmern dieses Wettbewerbs, sowie bei der Brigade für die Preise bedanken. ■

Fachoffizier Yann Kenzey



*Sdt Raphael Meier*



*Hptm Gautier Porot*



*Hptadj Paul Bron*



*Maj Alain Chanal*



*Sdt Quentin Millet*